

HeiligesLand



3 2019 • 114. Jahrgang

Inhalt

- 3 Projekt
JBA in Ägypten
- 6 Hintergrund
Bait Anya – ein einzigartiges Projekt im Irak
- 10 Karwochenopfer
Menschen in Not beistehen
- 14 Bericht
Die ROACO in Rom

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Behinderte Menschen in Ägypten werden heute noch oft ausgegrenzt. Sie gelten als Menschen, die nicht lernen oder arbeiten oder die keine soziale Aufgabe erfüllen können. Nur wenige von ihnen haben Zugang zu Bildung oder zu einer sinnvollen Beschäftigung. Oft werden sie von ihren Familien versteckt. In Ägypten gibt es erst wenige öffentlichen Institutionen, die sich um diese Menschen kümmern. ...

Fortsetzung S. 2



Sozial-
arbeit

Menschen
mit Beein-
trächtigung
fördern



Andreas Baumeister
Präsident SHLV

Schweizerischer Heiligland-Verein
Association suisse de Terre Sainte
Associazione svizzera di Terra Santa
Swiss Holy Land Association

Impressum Zeitschrift des Schweizerischen Heiligland-Vereins (SHLV) – Solidarität mit den Brüdern und Schwestern in den Ursprungsländern des Christentums + Erscheint viermal jährlich + **Präsident und Redaktion** Andreas Baumeister, Tiergartenstrasse 24, 4410 Liestal + **Vizepräsident** Ludwig Spirig-Huber, Burgunderstrasse 91, 3018 Bern, redaktion@heiligland.ch + **Konzept und Layout** atelierrichner.ch + **Fotos** alle Fotos «ZVG» + **Druck** Brunner Medien AG, 6011 Kriens + **Papier** Image Impact + **Abonnement** ist im Mitgliederbeitrag von jährlich CHF 40.– inbegriffen, nur Zeitschrift CHF 20.– + **Geschäftsstelle** Schweizerischer Heiligland-Verein, Winkelriedstrasse 36, Postfach 3141, CH-6002 Luzern | T +41 41 429 00 03 | F +41 41 429 00 01 www.heiligland.ch | info@heiligland.ch + **Adressänderungen** Bitte an Geschäftsstelle melden + **Postkonto** 90-393-0 + **IBAN** CH78 0900 0000 9000 0393 0

Und so sind es vor allem kirchliche Initiativen, die sich für Menschen mit Beeinträchtigungen einsetzen.

In der ägyptischen Provinz ist es die Jesuits' and Brothers' Association (JBA), die Förderprogramme für Kinder, Frauen und Männer mit einer Behinderung lancieren und ihnen damit eine gewisse Selbstständigkeit ermöglichen, ihre Familien entlasten und sie so in die Gesellschaft integrieren.

Auch das Bait Anya in Bagdad ist ein Beispiel für eine kirchliche Einrichtung, die sich um Menschen kümmert, welche die Gesellschaft sonst vergessen würde. Der SHLV unterstützt schon seit mehreren Jahren diese Oase für Frauen ohne Zuhause und hilft mit, dass sie ihre letzte Lebensphase in Würde abschliessen können.

Ludwig Spirig-Huber hat die profunde Kennerin und Förderin Lusya Shammass, nach dem aktuellen Stand des Projekts befragt.

Initiativen aus dem Bereich Sozialarbeit – neben Bildung und Pastoral einer unserer drei Schwerpunkte – sind Thema dieser Ausgabe, in der wir etwa auch das Projekt «Sabha und Hilweh» der palästinensischen Friedensaktivistin Sumaya Farhat-Naser, oder die Arbeit der Sozialdienste der armenisch-katholischen Kirche vorstellen.

Wir freuen uns über Ihr Anteilnehmen in Form von Gebet, Spenden oder eines persönlichen Kontakts und grüssen Sie herzlich

Andreas Baumeister

Ein Projekt der JBA in Ägypten **Damit auch behinderte Menschen in Würde leben können**

Menschen mit Behinderung werden in der ägyptischen Gesellschaft heute oft ausgegrenzt. Sie gelten als Menschen, die nicht lernen, nicht arbeiten oder ihre sozialen Aufgaben nicht erfüllen können. In Ägypten leidet ein Grossteil der Menschen mit Behinderung unter mangelnden Beschäftigungsmöglichkeiten. Nur wenige von ihnen haben Zugang zu öffentlicher Bildung, viele sind erwerbslos.

Bislang gibt es nur sehr wenige Institutionen, die sich für Menschen mit Behinderung einsetzen. Eine von ihnen ist die Jesuits' and Brothers' Association (JBA). Basierend auf diesem gesellschaftlichen Hintergrund setzt sich die JBA, eine der Jesuitengemeinschaft nahestehende Organisation im ägyptischen Regierungsbezirk Minia, schon seit vielen Jahren überkonfessionell für Menschen mit Beeinträchtigungen ein. In Minia liegt ihr Anteil an der Bevölkerung von rund 5,5 Millionen Menschen bei 10 Prozent. Die JBA bittet den SHLV konkret für die Unterstützung eines Projekts um Hilfe, das sie, in Ergänzung zu den etablierten Förderprogrammen, lancieren möchte. Im Rahmen dieses Projektes sollen jährlich 50 erwachsene Frauen und Männer mit geistiger oder körperlicher Behinde-



+ Das Rehabilitationszentrum
der JBA in Minia



Ziel ist,
diese Kinder
schulisch
zu fördern

rung in ein Beschäftigungsprogramm aufgenommen werden. Sie werden in Berufsbereiche, die ihren Fähigkeiten entsprechen, eingeführt und praktisch angelernt. Anschliessend erhalten sie die Möglichkeit, Kleinkredite zu beantragen, damit sie diese Arbeiten selber ausüben können. Mit diesem Förderprogramm erhalten diese Frauen und Männer eine gewisse Selbstständigkeit, entlasten ihre Familien und werden in die Gesellschaft integriert.

Auch Behinderte haben ein Recht auf Arbeit

JBA leitet in der Stadt Minia ein Rehabilitationszentrum und führt von hier aus bereits seit 1983 regelmässig Förder- und Integrationsprogramme für Menschen mit Beeinträchtigungen durch. Ziel ist, diese Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen schulisch, beruflich und sozial zu fördern. JBA hat auch ein Sensibilisierungsprogramm gestartet, um das öffentliche Bewusstsein für die Rechte von Menschen mit Beeinträchtigungen und ihr Recht auf Arbeit zu schärfen und damit die negative Einstellung in der Familie und in der Gesellschaft zu ändern.

Darlehen für Menschen mit Behinderung

Das neue Projekt richtet sich gezielt an 50 Menschen, die bereits in den letzten Jahren von JBA gefördert wurden. Sie können Kleinkredite erhalten, um ihnen bei der Entwicklung und Realisierung ihrer eigenen beruflichen Projekte etwa in der Geflügel- oder Schafzucht oder als Handwerker zu helfen. Ebenso sollen Darlehen an Familien mit behinderten Töchtern und Söhnen im Erwachsenenalter vergeben werden, wenn sie sich für deren Ausbildung oder berufliche Integration einsetzen. Erstmals geht es um die Äufnung eines Fonds. Daraus können dann Darlehen ausgegeben werden, die in monatlichen Raten wieder in den Fonds zurückbezahlt werden. Damit erhalten weitere motivierte Frauen und Männer eine Chance auf Förderung und Unterstützung. ●

Andreas Baumeister, Liestal



+ Gehilfe eines an einer Muskelkrankheit erkrankten Kindes dank der Hilfe des JBA



Jesuits' and Brothers' Association for Development (JBA)

Seit 1966 setzt sich die JBA, eine ägyptische Nichtregierungsorganisation, die von Pater Henry Ayrout SJ gegründet wurde, in der Provinz Minia für arme und benachteiligte Menschen in ländlichen und städtischen Gebieten ein. Der Verein steht der Jesuitengemeinschaft nahe und bildet Freiwillige aus. Im Juni besuchte der neue geschäftsführende Direktor der JBA, **Osama Isaak** die Geschäftsstelle des SHLV in Luzern, wo er über die Arbeit und die Lebenssituation gesprochen und das aktuelle Projekt persönlich vorgestellt hat. Er wurde von Pater Magdi Seif SJ von der Jesuitengemeinschaft in Minia begleitet; dieser ist seit 2015 im syrischen Homs tätig.

Vermerk für Ihre Spende:

Minia – Arbeit trotz Beeinträchtigung

Bait Anya – ein einzigartiges Projekt im Irak **Sonst müssten sie auf der Strasse sterben**

Auch im Irak ist der Schweizerische Heiligland-Verein engagiert. Hier unterstützt er seit längerer Zeit das Projekt «Bait Anya» in Bagdad. «Unser Haus bietet einen kostenlosen Unterschlupf für alle Menschen, deren Würde verletzt wird», sagt die Initiatorin Lusia Shammass, die aus dem Irak stammt und seit vielen Jahren in der Schweiz lebt.

Bait Anya empfängt alle Menschen, hauptsächlich jedoch Frauen, die Pflege benötigen, ohne Rücksicht auf Herkunft und Religion. Zum einen engagieren sich acht Mitarbeitende als Köche, Krankenschwestern oder Fahrer auf Angestelltenbasis. Ergänzt wird das Team von rund 20 bis 30 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in der Küche, bei der Betreuung, beim Fahrdienst oder beim Hausputz mithelfen.

Auch Schülerinnen und Schüler helfen mit

Die Freiwilligen von Bait Anya sind mehrheitlich Christinnen und Christen, die sich aus Nächstenliebe hier einsetzen. Hin und wieder gibt es auch Gruppen von Schülerinnen und Schülern, die «einen Tag der Solidarität und der freiwilligen Arbeit» mit diesen kranken und armen Menschen in Bait Anya verbringen. Nun drängt sich aber

auch die Anstellung eines ausgebildeten Sozialarbeiters auf, der die Ehrenamtlichen unterstützen kann. Geleitet wird Bait Anya von Anwar, einem «geweihten Laien». Bis vor kurzem war aber auch Alhan, eine – so beschreibt sie Lusia Shammass – «mutige, liebevolle und starke Frau, Teil von Bait Anya. Sie gab ihr Leben, um Menschen im Irak zu helfen. Trotz ihrer schweren Krebs-

+ Rana lebte auf der Strasse, bevor sie im Bait Anya ein Zuhause fand



erkrankung wollte sie Bait Anya nicht verlassen.» Alhan sei eine zutiefst christliche Frau gewesen, nur wenige Tage vor ihrem Tod hätte sie noch mit Lusia telefoniert.

Ein Zufluchtsort für Ausgestossene

Vor einiger Zeit konnte Bait Anya in ein neues Haus umziehen, das den Bedürfnissen der pflegebedürftigen Menschen besser dient. Nun bietet das Projekt eine Unterkunft für 62 Personen. Jedes Jahr kommen ungefähr sechs bis acht neue Bewohnerinnen und Bewohner hinzu. Jeder Platz, der nach einem Todesfall frei wird, wird sofort wieder besetzt – zur Zeit sind rund 12 Personen auf der Warteliste. Angehörige können keinen finanziellen Beitrag an die Kosten von Bait Anya zahlen, weil es ganz einfach keine Angehörigen der aufgenommenen Menschen gibt: «Bait Anya ist ein Haus, das Menschen willkommen heisst, die sehr krank sind und ausgestossen auf der Strasse gelebt haben, weil keine Struktur sie aufnehmen kann. Es ist ein einzigartiges Haus im Irak. Ohne diese Einrichtung müssten diese Menschen einfach auf der Strasse sterben.» ●

Ludwig Spirig-Huber, Bern

Vermerk für Ihre Spende:
Bait Anya



Das Projekt
bietet eine Unterkunft
für 62 Personen



Das Frauenzentrum von Ein Arik **Eine Olivenpresse erwacht**

Im palästinensischen Dorf Ein Arik ist auf Initiative von Sumaya Farhat-Naser ein Frauenzentrum und ein Begegnungsort für die Dorfbevölkerung entstanden. Das Zentrum in der renovierten Olivenpresse trägt die Namen zweier Urgrossmütter «Sabha und Hilweh» und soll zum Ausgangspunkt für weitere Instandstellungen und die Rekultivierung von landwirtschaftlichen Kulturen werden.

Auf dem Weg zu einem ihrer zahlreichen Frauen- und Friedensprojekte ist Sumaya Farhat-Naser jahrelang an der Ruine jenes Bauernhauses vorbeigefahren, in dem sie als Kind bei ihrer Tante viele unbeschwerte Stunden verbracht hatte. Jetzt zog sie der Feigenbaum neben dem eingestürzten Haus in Ein Arik magisch an – «er aktivierte meine Gedanken und Gefühle», erzählt die palästinensische Friedensaktivistin. Eines Tages stieg sie zum Feigenbaum hinauf und fasste den Entschluss, zusammen mit den Menschen aus dem Dorf neues Leben in die Ruine zu bringen.



+ Die Frauen des Dorfes treffen sich auf der Dachterrasse des neuen Zentrums in Ein Arik

Ein Arik liegt acht Kilometer westlich von Ramallah. Eine Hälfte der rund 1500 Einwohnerinnen und Einwohner sind Christen, die andere Hälfte sind Muslime. Die günstig gelegenen landwirtschaftlichen Flächen rund ums Dorf werden seit 40 Jahren nicht mehr bebaut. Für die dringend nötige Rekultivierung muss zuerst die Infrastruktur und das Know how für den Obst- und Gemüseanbau verbessert werden. Im Frauenzentrum «Sabha und Hilweh» in den renovierten Räumen der einstigen Olivenpresse befindet sich seit 2016 auch der Sitz der neuen Kooperative. Diese will bei der Renovierung weiterer alter Häuser helfen und auf einer Fläche von 2000 Quadratmetern eine «Musterfarm» aufbauen, an der sich weitere landwirtschaftliche Initiativen orientieren können. Für diese Schritte sollen die Frauen und Mädchen des Dorfes befähigt und verantwortlich werden.

Es ist das erste Mal überhaupt, dass in Ein Arik ein Projekt für Frauen und Mädchen lanciert wurde. Die Bildungsarbeit im Frauenzentrum wird seit vier Jahren im Rahmen der «Fortbildung und

Friedenserziehung in Palästina» gestaltet. Die Frauen lernen, ihre Probleme zu definieren und sich für Lösungen stark zu machen: Stärkung in Fragen von Erziehung und Familienleben, Vermittlung von Bildung und Qualifizierung für eine Berufsausbildung, gewaltfreie Methoden bei Verhandlungen und Einsatz ihrer Rechte lernen. Die hellen, freundlichen Räume und die grosse Dachterrasse der ehemaligen Olivenpresse werden auch als Begegnungsort für das ganze Dorf genutzt, da es in Ein Arik sonst keine Versammlungsmöglichkeiten gibt. «Mein Grossvater und mein Vater würden sich sehr freuen und stolz sein, wenn sie wüssten, was ich in Ein Arik mache», ist Sumaya Farhat-Naser (71) überzeugt, «ich sehe ihre Augen leuchten und ein Lächeln über ihre Gesichter ziehen.» ●

Boris Schlüssel, Oberwil bei Zug



Die palästinensische Christin und Friedensaktivistin Sumaya Farhat-Naser wurde 1948 in Birseit bei Ramallah geboren.

Sumaya Farhat-Naser in Luzern

Am Donnerstag, 7. November 2019, hält Sumaya Farhat-Naser ein Referat in Luzern. Die Benefiz-Veranstaltung «Hoffnung Perspektive Frieden» beginnt um 19 Uhr in der reformierten Matthäuskirche und wird von Luzerner Frauen Service Clubs und dem Verein Bourbaki Museum Panorama organisiert. Am anschliessenden Podiumsgespräch nehmen auch Dr. med. Fana Asefaw, Ärztin mit eritreischen Wurzeln, Helvetas-Mitarbeiterin Nadja R. Buser und der deutsche Journalist und Afrika-Kenner Marc Engelhardt teil.

Eintritt: CHF 25.–

Ticketvorverkauf online:

verein@bourbakipanorama.ch

Ein Leben für den Frieden – ihr neuestes Buch

Sumaya Farhat-Naser (61) ist in der Schweiz als Autorin mehrerer Bücher bekannt. Ihr neuestes Buch mit dem Titel «Ein Leben für den Frieden» ist 2019 im Lenos-Verlag erschienen. Die palästinensische Christin und Friedensaktivistin veröffentlicht darin keine neuen Texte, sondern hat längere, besonders aufschlussreiche und berührende Passagen aus ihren früheren Büchern zusammengestellt: «Thymian und Steine. Eine palästinensische Lebensgeschichte» (1995), «Verwurzelt im Land der Olivenbäume. Eine Palästinenserin im Streit für den Frieden» (2002), «Disteln im Weinberg. Tagebuch aus Palästina» (2007), «Im Schatten des Feigenbaums» (2013). Am Schluss des 300 Seiten starken Buches findet sich der lesenswerte Essay «Israels Verantwortung» aus der Feder von Ernest Goldberger, einem schweizerisch-israelischen Sozialwissenschaftler, Unternehmer und Autor, der 2009 in Israel verstorben ist.

Die armenisch-katholische Kirche im Libanon **Menschen in Not beistehen**

Das UNO-Hochkommissariat schätzt die Zahl der Flüchtlinge im Libanon auf 1,5 Millionen Menschen. Damit ist in diesem kleinen Land im Nahen Osten mit sechs Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern jede vierte Person ein Flüchtling. Der libanesische Staat ist mit der Betreuung dieser grossen Zahl von Schutzsuchenden hoffnungslos überfordert. Umso wichtiger sind Initiativen von Nichtregierungsorganisationen, die sich für diese Menschen einsetzen. Eine von ihnen ist die armenisch-katholische Kirche, die mit ihrer Sozialarbeit die Lücken der staatlichen Sozialdienste zu schliessen sucht.

Der Sozialdienst des armenisch-katholischen Patriarchats setzt auf drei Schwerpunkte. Im Bereich Bildung erhalten christliche Familien bei der Finanzierung des Schulgeldes Unterstützung, damit sie, trotz der angespannten wirtschaftlichen Situation im Libanon, die auch im Bildungsbereich die Kosten und Lehrerlöhne in die Höhe treibt, ihre Kinder auf christliche Privatschulen schicken können.

Kindern den Schulbesuch ermöglichen

Ein Beispiel für eine Hilfeleistung der Sozialarbeit des armenisch-katholischen Patriarchats bietet die Situation der Familie Y., deren Kinder Narek und Karen, sieben und acht Jahre alt, wegen fehlender finanzieller Mittel aufgrund der Arbeitslosigkeit ihres Vaters nicht eingeschult waren. Die Mutter arbeitet Teilzeit in einem kleinen Textilbetrieb. Ihr

Verdienst reicht knapp für die allernötigsten Ausgaben der Familie. Dank der Unterstützung durch den Sozialdienst konnten die beiden Kinder die benötigten Schulbücher kaufen und das Schulgeld wurde entrichtet.

- + Der Sozialdienst der armenisch-katholischen Kirche unterstützt auch Flüchtlingskinder aus Syrien und ihre Familien



Im Bereich Gesundheit helfen die Sozialarbeiterinnen christlichen und muslimischen Familien und Einzelpersonen, die sich wegen knapper Finanzen keine oder nur eingeschränkte medizinische Behandlungen leisten können. Sie übernehmen Kosten etwa beim Kauf von Medikamenten, bei Arztbesuchen, Spitalaufenthalten oder vermitteln bei der Aufnahme in ein Alters- oder Pflegeheim.



+ Jede vierte Person im Zedernstaat ist ein Flüchtling

Medizinische Leistungen mitfinanzieren

Das Ehepaar K. besucht mit seinen drei Kindern regelmässig die armenische Pfarrei in Beirut und stellt sich gerne zur Verfügung, um bei Veranstaltungen und der Zubereitung von Mahlzeiten mitzuhelfen. Die Eltern arbeiten als Köche und betreiben gemeinsam einen Stand auf dem Markt. Ihre jüngste Tochter Endza kam mit einer angeborenen Fehlbildung der Wirbelsäule zur Welt und kann nicht laufen. Die langen Spitalaufenthalte und sieben Operationen wurden fast vollständig von der Familie und den Angehörigen übernommen, aber die Rehabilitation braucht Zeit. Physiotherapie und Ergotherapie belasten das Budget der Familie. Der Sozialdienst deckt einen Teil dieser Ausgaben und hilft mit, das hübsche Elektrofahrzeug zu finanzieren, das dem jungen Mädchen Mobilität ermöglicht.

Zum dritten unterstützt der Sozialdienst armutsbetroffene Familien und Einzelpersonen, die infolge von Lohnkürzungen, Arbeitslosigkeit oder Scheidung in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. So fördern sie u.a. Brückenangebote, damit arbeitslose Frauen und

Armenisch-katholische Kirche im Libanon

Die armenisch-katholische Kirche ist eine eigenständige, mit Rom verbundene Ostkirche. Der Sitz des Patriarchats befindet sich in Beirut, Libanon. Derzeitiger Patriarch ist Grégoire Pierre XX. (Krikor) Ghabroyan (geb. 1934 in Aleppo, Syrien). Im Libanon leben rund 12 500, in Syrien 26 000 Gläubige, in Palästina knapp 100 Familien; weltweit rund 470 000 Gläubige. Der grösste Teil der Armenier gehört jedoch der von Rom unabhängigen armenisch-apostolischen Kirche an. Der Sozialdienst der armenisch-katholischen Kirche im Libanon setzt sich für Menschen am Rand ein – auch für palästinensische Flüchtlinge nach der Vertreibung 1948 aus Palästina, für heimatlose Familien während des libanesischen Bürgerkriegs (1975 bis 1990) und aktuell für aus Syrien und dem Irak geflüchtete Menschen. Der SHLV unterstützt seit vielen Jahren die Sozialarbeit der armenisch-katholischen Kirche im Libanon im Rahmen des Karwochenopfers.

Vermerk für Ihre Spende:
Sozialarbeit in Beirut

Männer wieder eine Arbeit finden und ihren Lebensunterhalt eigenständig bestreiten können.

Armutsbetroffene Familien unterstützen

Ein Beispiel aus der Praxis ist die Unterstützung der Familie C. aus Aleppo. Der Vater wurde während einer Schiesserei in Aleppo getötet, worauf die Mutter mit den zwei Kindern im Alter von fünf und sieben Jahren in den Libanon floh. In Beirut fanden die

Witwe und ihre Kinder Zuflucht bei einer Schwägerin, die ihre sechs Kinder allein grosszieht und als Köchin arbeitet. Dank der kirchlichen Sozialhilfe schafft es die Familie, vorübergehend zu überleben, bis die junge Frau eine Arbeitsstelle gefunden hat. ●

Didier Berret, Saignelégier und
Andreas Baumeister, Liestal

Auszug

Kassensturz April bis Juni 2019

Den vollständigen Kassensturz des 2. Quartals 2019 finden Sie auf unserer Website www.heiligland.ch

Projekte	CHF	
Ägypten	Ausbildung in Minia – St. Mark <i>Zeitschrift 2/2019</i>	385.00
	Pro Senectute auf ägyptisch, Kairo	2 270.00
Israel	Haus Gnade, Haifa	230.00
	Haus Gnade, Haifa, Resozialisierungsarbeit <i>Zeitschrift 1/2017</i>	1 125.00
	Haus Gnade, Haifa, Jugendarbeit	176.00
Libanon	Orphelinat in Jabboulé <i>Zeitschrift 4/2018</i>	101.45
	Beit el-Nour, Ain Aar <i>Zeitschrift 1/2019</i>	7 900.35
	Orphelinat in Beit Hebbak/Ain Warka	500.00
Palästina	Holy Child Program, Beit Sahour	40.00
	Carmel Sisters, Bethlehem	30.00
Syrien	Hoffnung für traumatisierte Kinder, Damaskus <i>Herbstaktion 2018</i>	1 050.70
Freie Spenden	18 404.00	
Legate	1 463.30	
Messstipendien	630.00	
Total	34 305.80	

Unser Partner Beit-el-Nour in Beirut schlägt Alarm

Sozialarbeiterin *Nouhad Boustani* bittet um Unterstützung für ...



Nouhad Boustani leitet das Sozialzentrum in Sabra Chatila

... *den neunjährigen Moussa*, dessen Vater während des Syrienkriegs vor fünf Jahren verschwunden ist. Moussa ist zusammen mit seiner Mutter und zwei jüngeren Brüdern vor neun Monaten im Libanon angekommen und lebt mit seiner Familie in einem einzigen Raum in der Nähe des Zentrums. Der Junge hat praktisch sein ganzes Leben unter den Bedingungen des Krieges verbracht und dabei schwere Bombardierungen, den Tod enger Familienmitglieder und das Verschwinden seines Vaters erlebt. Er ist schwer traumatisiert, hat sich stark zurückgezogen und ist noch nicht in der Lage, eine Schule zu besuchen. Moussa vermisst seinen Vater und fragt sich immer wieder, warum er verschwunden ist. Das Kind benötigt dringend psychosoziale Betreuung.

... *R. M., eine Libanesin aus der Bekaaebene*. Sie ist 36 Jahre alt, verheiratet und hat einen Sohn namens Rody. Sie wurde wegen Betrugs verhaftet und ins Gefängnis von Baabda geschickt. R. M. heiratete ohne Einverständnis ihrer Familie, die ihren Mann ablehnte und sich nach ihrer Heirat von ihnen distanzierte.

Sie glaubte, dass ihr Mann ein ehrlicher Mensch sei. Als sie von seinen Macheschaften, dem Drogenhandel, Diebstahl und Betrug, erfuhr, verschloss sie die Augen, denn sie wollte ihren Sohn und die Beziehung schützen. Doch sie wurde zum Mitmachen gezwungen, weil ihr Mann gewalttätig wurde und ihr drohte, das Kind wegzunehmen. R. M. benötigt einen juristischen Beistand.

... *eine syrische Flüchtlingsfamilie*, in der der Vater psychisch erkrankt ist und die zerbrechliche, überforderte Mutter darum kämpft, ihre drei Kinder durchzubringen. Eines der Kinder ist geistig behindert, dazu hat die Familie bei einer Bombenexplosion in Syrien eine zwölfjährige Tochter verloren. Die Familie hat nicht genug zu essen, weshalb die Mutter eine Arbeit sucht, um ihre Familie zu unterstützen. Auch die drei Buben müssen mithelfen; sie verkaufen Blumen und Wasserflaschen, kommen aber oft mit leeren Händen zurück, weil sie von anderen Kindern auf der Strasse angegriffen werden. Die Familie benötigt dringend eine finanzielle Unterstützung.

... *zwei Eltern, die an Krebs erkrankt sind*. Es scheint, dass Umweltverschmutzung, Lebensmittelverunreinigung, Rauchen usw. eine grosse Rolle bei der Zunahme von Krebs spielen. Nach Angaben des «CIRC» (International Centre for Cancer Research) ist die Krebsrate im Libanon die höchste unter den Ländern des östlichen Mittelmeerraums.

**Vermerk für Ihre Spende:
Soforthilfe Beit el-Nour**

ROACO-Versammlung in Rom «In Syrien und im Irak ist die Not immens»

Verschiedene kirchliche Hilfswerke engagieren sich seit über 50 Jahren in den Ländern des Nahen Ostens und treffen sich in Rom, um ihre Einsätze zu koordinieren und sich mit Vertreterinnen und Vertretern der orientalisch-katholischen Kirchen auszutauschen. Dieses Jahr fand die sogenannte ROACO vom 10. bis 12. Juni 2019 statt. Unser Vorstandsmitglied Hans Rahm war dabei.

Die Vollversammlung der Hilfswerke für die orientalischen Kirchen (Riunione delle Opere di Aiuto per le Chiese Orientali) begann mit der Papstaudienz am Pfingstmontag. Papst Franziskus bat die Vertreterinnen und Vertreter der anwesenden kirchlichen Hilfswerke, auf die Bedürfnisse derjenigen einzugehen, die ihrer Hoffnung beraubt wurden. Mit Trauer erinnerte er an das humanitäre Drama in Syrien mit seinen immer noch instabilen Regionen.

Die Hilfswerke sollen die Erklärung von Abu Dhabi zur Geschwisterlichkeit aller Menschen bekanntmachen, die der Papst im Februar zusammen mit dem Grossimam der Kairoer Al-Azhar-Universität, Ahmed al-Tayyeb, unterzeichnet hatte.

Am Dienstag berichteten vor Ort tätige Seelsorger aus den Ländern Israel, Palästina, Syrien und Irak sowie der Ukraine, Äthiopien und Indien. Am Mittwoch stand die Jugendpastoral im Zentrum. Unser diesjähriger GV-Gast, Pater Firas Lutfi OFM, erzählte von der schwierigen Lage in Aleppo in Syrien und von seiner Arbeit mit Jugendlichen und Kriegswaisen.

Die ROACO wurde 1968 von der Kongregation für die Ostkirchen gegründet. Die grossen Hilfswerke aus Deutschland, Frankreich und Nordamerika bilden den Vorstand. ●

Hans Rahm, Fribourg



Montag, 16. September 2019

Verwaltung der kkk (katholische kirchliche Körperschaft des Kantons Freiburg)
«Salle Abraham», Boulevard de Pérolles 38,
1700 Fribourg

Programm

ab 13.30 Begrüssungskaffee

14.00 **Gottesdienst**

15.00 Generalversammlung

17.00 Nachtessen im Hause

18.00 **Referat und Austausch**

Gast Fr. Firas Lutfi OFM
aus Aleppo, Syrien

Thema Überleben in Zeiten
des Kriegs

ca. 19.45 Ende der
Generalversammlung

Überleben in Zeiten des Kriegs

Unser GV-Gast Pater Firas Lufti OFM ist ein syrischer Franziskanerpater aus Hama /Syrien, der 2004 von seiner Gemeinschaft zu einem Einsatz in die katholische Pfarrei in Aleppo geschickt worden ist. Von 2011 bis 2014 studierte er in Rom biblische Theologie. Danach kehrte er nach Aleppo zurück, um den Menschen dort im Krieg beizustehen. Hier lancierte er das Projekt «Ein Name – eine Zukunft», das papierlosen Kriegskindern eine staatliche Identität und damit den Zugang zur öffentlichen Grundversorgung und zum Schulsystem verschaffen möchte. Pater Firas Lufti OFM wird über die schwierige Lebenssituation in einem Land berichten, das immer noch im Kriegszustand lebt. ●



+ Kinder leben im zerstörten Ostteil von Aleppo auf der Strasse

Ausblick

«Heiligland» 4, Dezember 2019

Schwerpunkt bildet das Engagement des SHLV für pastoral-soziale Projekte orientalischer Kirchen in den Ländern des Nahen Ostens.

www.heiligland.ch

Aktuelle Nachrichten aus den Ländern des Nahen Ostens finden Sie auf unserer Website.

Unser Konto für Ihre Spende

PK 90-393-0
IBAN CH78 0900 0000 9000 0393 0
BIC POFICHBEXXX

Mehr dazu auf
www.heiligland.ch/hier-spenden
Danke für Ihre Spende!



P.P.

CH-6002 Luzern

Post CH AG



Gezielt
Selbstständigkeit
erhalten, Familien
entlasten und
in die Gesellschaft
integrieren.